

Zarte Lautmalerei, strahlender Klang

17.11.2008

Chor präsentiert mit Werken aus fünf Jahrhunderten Vielseitigkeit, Flexibilität und Brillanz

VON ARNO PREISER

Starnberg – In St. Maria in Starnberg konnten sich die Konzertbesucher vom großen Können des Chors von „Musica Starnberg“ bei Werken anspruchsvoller Harmonik aus fünf Jahrhunderten überzeugen. Das war Ulli Schäfer zu danken, der Enthusiasmus mit klarem Dirigat übertrug.

So intonierte die Schola mit elf Sängern den gregorianischen Choral „Dignus est Agnus“ als makellosen Introitus. Der achtstimmige Doppelchor gefiel bei Pachelbels Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ mit Echowirkung und Koloraturen, in Gleichklang und Polyphonie euphonisch. Der Kammerchor, mit ausgewogenem Verhältnis weiblicher und männlicher Stimmen, trug eine Missa brevis Palestrinas als roten Faden des Konzerts glockenrein vor. Ehrwürdig wirkte die Harmonik des Renaissance-Großmeisters, die meist vierstimmigen Gesänge boten vielfältige Melodik. Ei-



Der Chor von „Musica Starnberg“ bewies bei dem Konzert in St. Maria sein Können und seine Vielseitigkeit.

FOTO: AS

nen Block bildete der große Chor bei Siegfried Strohbachs Evangelienmotette „Jesus im Seesturm“. Spannend wirkten Aufregung wie Beruhigung der Elemente, etwas an Lautmalerei erinnernd. Hier und da improvisierte Max Frey, ehemals Musikkreisleiter, an der Orgel, an Themen anknüpfend. Mit Planavskys Halleluja leitete er zum Choral „Ich will erheben deinen Ruhm“ von Melchior Vulpius (um 1600) über, wo Chor II dem Chor I als Echo antwortete, bis beide mit achtstimmigem Halleluja endeten. Als Zäsur sang der Kammerchor Palestrinas Credo vom Eingang aus, mit leiser Steigerung beim „resurrexit“ – ein Raum-Klang-Erlebnis, wie es bereits Chöre zu beiden Seiten des Altars boten. Zur Gabenbereitung sang der Doppelchor Bachs Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“. Transparent wirkte die kunstvolle Fuge, mit Impetus gestaltet.

Mit der bezaubernden Wiedergabe von Liszts „Prä-

ludium und Fuge über B-A-C-H“ schlug Frey eine Brücke zur Romantik. Deklamatorisch sang der Kammerchor Strawinskys „Pater noster“, dem stellte Frey Sätze aus Mendelssohns Sonate zum Choral „Vater unser im Himmelreich“ mit Variationen in der Spannung kunstvoller Kontrapunktik und romantischen Wechsels des Ausdrucks gegenüber. Petr Ebens „Sonnengesang des Hl. Franziskus“ gelang als Reibung und Dissonanz gleichsam verschleiernde Wiedergabe. In der Romantik endend gestaltete der große Chor Rheinbergers Marienhymnus „Ave Regina caelorum“ im strömenden, dann gegliedertem Melos, mal mit leuchtenden Sopranen, mal sanft, als Werk eines Klassizisten. Bedeutsamer erschien Regers Lied „Die Nacht ist kommen“ im Wechsel zarten und strahlenden Klangs, als Ende der Romantik. Nachromantisch wirkte Rutters stimmungsvoller Chorsatz „A gaelic Blessing“.